

Seit 1993 BravDa

2018 3/4

Impressum: BravDa, Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Prof. Gotthard Fellerer,
2700 Wiener Neustadt, Neue Weltgasse 26. Druck: Agensketterl, Druckhausstr.
1, 2540 Bad Vöslau, Tel. 0643 1 576 100; Kontakt: redaktion@bravda.net
Abonnement: 25 EURO p.a.

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH



Inhalt:

- Über Franz Kaindl schreiben •
- Eine Bubengeschichte in sieben bösen Taten •
- Jeannie Ebner: Ertrunken in einem entglittenen Schleier •
- Wo wäre der Mensch ohne seine Geschichte? •
- Schachteltexte von Peter Paul Wiplinger •
- Frank Hofbauer – Gegensätze •
- Romantische Lieder
- Das Neukloster und die Neukloster Galerie
- Michael Wegerer
- Nadine Weber, eine junge Geigerin spielt auf!
- Notizen über Patrick Topitschnig
- Bravda stellt vor: Maria Salomon



BravDa - Organ gegen Kulturdiktat und intellektuelle Einebnung

BravDa 2018-3

Eine „Bubengeschichte“ in sieben bösen Taten Durchgeschüttelt von Berthold F. U. Janeček

(geschüttelt nach Wilhelm Buschs „Max und Moritz“)

mit Holzschnitten von Heidrun Karlic



**Max und Moritz – die beiden Koblode
Max- & Moritzime**

Bloß ein Flecken: Wiedensahl;
Los ein Necken, Sieden? Wahl
Fällt auf Max und Moritz. Wann
Zück ich Bild- und Wortwitz? Ran!
Wider noch so weise Lehren
Hieß es, sich - nicht leise - wehren,
Wider frommer Schächter Lallen
Ließen sie Gelächter schallen. -
- Neckten die mit bösen Taten,
Die sonst nur ums Dösen baten. -
- Stehlen, früh bis vier gleich poltern,
Mensch, Tier fast vampirgleich foltern - -
- Wollt ihr's wissen? Erst erlaub ich
Gröbstes ihnen, wenn's erbaulich,
Lass voll Grimm sie stöhnen: Schule!
Schwarzrock auf dem schönen Stuhle! -
- Aber ach, ich sende Wehe!
Wenn ich auf die Wende sehe!! -
- War'n zwei Racker böse Drachen,
Weil sie das Gedöse brachen?
- Pinsel her. Zum Feinen neige
ich. Die mich verneinen: Feigel!



**1. Streich: Ein grausamer Hühnermord durch
Futter an zusammen gebundenen Schnüren.**

Erste böse Tat

Menschenschuld am Leid zu zeihen,
Vögeln dafür Zeit zu leihen:
Weisheit ist's der Leghorn-Bauern,
Die - Ei-Eil - auf Hegborn lauern,
Feiertags Kantaten pressen,
Schmatzend Hühnerbraten essen;
Nicht nur lieben Frauen Eier,
Ruhen nicht im Rauen; feier-
(-)Täglich, flaumig: Daunepolster;
Weichster der Kapaunen, dollster. -
Was ich hier leicht biet, Frau, wollte
Auch die alte Witfrau Bolte.
Hühner waren's drei, Krummzehen
Und ein stolzer Hahn zum Krähen. -
Max und Moritz: Madenfutter!
Was tun wir der faden Mutter? -
- Eins , zwei, - 's ist die Brust in Tücke -,
Schneiden sie sich Brot in Stücke,
In vier tückisch feine Dinger,
Dünn wie, Moritz, deine Finger.

Jene - 's muss ein Mordswahn irr'n -
Binden kreuzweis sie an Zwirn,
Tragen's - Ihr Gestalten, ahnte
Ich's! - zum Hof der alten Tante. -
Kaum ward dies gesehn vom Gockel
Muss er, stolz, gleich gehn vom Sockel:
Volk, herbeil! Kein Krauter, Häher
Locket, ein kaum verhauter Kräher.
Jedes schlingt bloß trocken Brot,
Tod, den jeder Brocken droht;
Die durch böse List gefangen,
Ob ihnen noch Fist' gelangen?
Reißen Kreuz und in die Quer,
Kommst du endlich, Quiqui, der
Flattern heißt die kleine Schar,
Dort im Sonnenscheine klar.
Lernt's nie: hinter Gittern balgen,
's wird ein Baum zum bitter'n Galgen. -
- Ihr Gesang wird bang, und länger
Wird ihr Hals, sooo lang, und bänger
Krächzen. - Am Gestänge harr
Letzten Eis - und hänge starr! -
Witwe Bolte reibt im Traume
Sich die Augen, treibt im Raume;
Tritt hervor, nun Weib, grein aus:
Ach, was war das für ein Graus!
„Welket Lilien und Zierähren,
Fließet aus dem Aug, ihr Zähren,
Was mich noch zum Reigen zwang,
Mit dem Tod in Zweigen rang!“
Weizen, Mais; kein Esser mehr.
Fast als schüf' ihr Messer Ehr',
Schneidet sie - Schnipp ... - ab die Tau,
Denk an das Tip-Tap, die Aue;
Hört sie mit dem schrillen Garren,
Noch nach Würmern, Grillen scharren ...
Weil ich „Kein Getöse!“ bat,
Pst! - Die zweite böse Tat:

Zweite böse Tat

Bolte, die „Ach Herzscherz!“ schmolte,
Pillen gegen Schmerzherz holte,
Kam auf das: Nicht dumpf sinnieren
Hier im Tränensumpf! Dinieren
Will ich, doch 's wär Furz, ernährte
Fraß, den eine nur verzehrte.
Zwar bloß Hühner, keine Rinder,
Wart ihr mir fast reine Kinder. -
- Des Gegrübels grauer Tross
Blieb, wie war die Trauer groß;
Die die schwarze Karte zücken,
war'n einst gelbe, zarte Kücken.



Hühner weggenommen.

Ihr, vom Todesleu erfasst,
Federkleid am Feuer lasst. -
Ach, aufs Neu vergießt sie Tränen,
Doch den Spitz verdriest sie - Gähnen ...
Max und Moriz rochen Braten,
Die sie doch verbrochen hatten.
Die nichts auf die Bibel geben,
Klettern hoch zum Giebel, beben
Nicht. - Zeig's, Rauchfang! - Hühner brutzeln,
Lecker sich in Brüh'n erhutzeln. -
Bolte geht zu keinem Übel
Kellerwärts, mit einem Kübel;
Fässchen, stehst im Gang verloren,
Sauerkrauts, das lang vergoren,
Welches sie beim Speisen preist
Und somit beim Preisen speist. -
- Unterdessen - Ich fauch: Rangel -
Was spult Max ab im Rauchfange?
Angeln ist's, mit Vorbedacht
(Angler zah'n dem Dorfe Pacht!) -
Schnipf! Hinauf auf - Keuch! - die Schindeln
Steigt Huhn eins, ich scheuch die Kindeln!
Schnapf! Der Henne folgt der Hahn.
Schnupf! Huhn drei folgt nachher dann.
Und gleich folgt das Brathuhn vier,
Alle, braun und fad, ruhn hier. -
- Wahr du, Spitz, die Frau, „Rauwaul“
Spar du Witz, bell „Wau“ - Frau! - rauh!
Max: Uhr zehrt! Ein wilder Stunter,
Stracks zur Erd, ein Stül, der munter. -
- Schnell - wie ich ins Plumpsklo seich,
Winters, kommt sie hoch sogleich,
Japs! - Vor Schreck zum Kropfe tapste
Sie; zum leeren Topfe krapste.
Hühner fort! Ihr Mund spie: „Witz
Ist das keiner mehr! Wie, Spitz??
Hab bei keinem Biss gemurr!! -
Du bist eine Missgeburt!!!“
Mit dem Löffel, lang, von Messing,
Kriegt er's mittennang, von Lessing
Stammt kein Fluch, der barsch anrennt.
Grundlos Spitzchens Arsch anbrennt. -
- Buben, ihr, im Grasgruen-Echten,
Schnarcht den Schlaf des Ungerechten,
Bein im Mund, nicht fein so, Herrn!
Wähnt ihr denn Freund Hein so fern?
Weil ich „Kein Getöse!“ bat,
Pst! - Die dritte böse Tat:

Dritte böse Tat

Böck: Vor Freund und Neider schmeißt er
Sich in Szen', der Schneidermeister. -
- Alltagsjacken, Sonntagsfräcke,
Seidenhöschen, Frontagsäcke,
Spruch von Böck(?): Die Lodenhosen
Kleiden auch die Hodenlosen. -
Noch ein Seichtvers? - Trauersachen
Sind für alte Sauerdrachen. -
Kriegst du, alter Fink, zu flicken
Einen Riss, heißt's flink zu - sticken,
Wär's ein loser Blusenknopf,
ist's leicht zu verknusen - Blop!
Wieder dran! Beweist er: Merkt,
Liebe Leut', ein Meister werkt! -
Simple Tracht verlandelt Weiber,
Maitre Böck verwandelt Leiber! -
- Ist Herr Böck dein Feind, Gram und
Leid heißt's für die Leut' am Grund. -
Max und Moritz: „Hurenstüpfel!
Was tun wir dem sturen Hüpfel?“ -
Vor des Meisters Atelier
Floss ein Bach zu Tale jäh.
Keine Marmor-Städterbrücke
Führt hinüber: Bretterstücke. -

Eine „Bubengeschichte“ in sieben bösen Taten Durchgeschüttelt von Berthold F. U. Janeček

(geschüttelt nach Wilhelm Buschs „Max und Moritz“)

mit Holzschnitten von Heidrun Karlic

Sie, mit einem Satze rege,
Sägen mit der Ratzesäge,
Ritzeratze! - 's galt. Späh auf,
Armer Schneider! - Spalt, geh auf. -
Als dies vorbereitet war,
wird die Kehl' geweitet, rar:
„He, heraus du, leck, Zeck, meck!
Schneider, Geißbock, schleck, meck, Zeck!!“ -



3. Streich: Die Brücke wurde angesägt, auf dass Schneidermeister Böck in den Bach falle...

- Vieles tolerierte Böck;
Motten, vollbebierte Röck';
Wenn ein Wort des Spottes traf,
Drang er auf ‚Pisspottes‘ Straf. -
[Und bei schlechten Schüttelreimen,
Hieß ihn das Gerüttel schäumen.]
Sprung: die Schwelle, Elle schnelle.
Dell schnell Pelle, schnelle Elle!
Da, ein lautes „Geck! Leck! Meck!“
Und noch greller „Dreck!! Meck!! Leck!!“
Dürres Bein sticht auf die Brücke,
Kracks! Der Steg bricht auf, die Stücke
Schwimmen talwärts - Schneider: „Lecken!“
„Meck! ...“ Weg ist er leider: Schnecken!
's naht das End'. Hast rar gepudert.
Kommt ein Gänsepaar gerudert,
Lebensfadens feinen Bast
Böck bei Watschelbeinen fasst.
Festgekrallt, in Winden, lauen,
Flattert er zu linden Auen. -
Niemals, 's wär', als blühe Moos,
Ist solch Vorfall müheles.
Meck! schwang nach im vagen Mäh ...
Böck litt schwer an Magenweh.
Seine Frau zieht Büge, leisen
Stils; - ihr heißes Bügeleisen
Schafft's, dass er zur Spitze ruckt,
Stichling und Elritze spuckt. -
- Leute, Böck nicht mehr rauh stiert,
ist fidel und restauriert.
Weil ich „Kein Getöse!“ bat,
Pst! - Die vierte böse Tat:

Vierte böse Tat

Schule gehn heißt ein Beschluss.
Ist für Kindesbeine Schluss? -
- Nicht nur Blockschrift, vom Latein,
Bringt uns fort, landaus, talein;
Stockt bei manchem harten Wort?
Schrift ist selbst beim Warten Hort;
Nicht allein die Welt der Zahl
Ist dein Wigwam, Zelt der Wahl;
Weisheit kühlt, es brennt die Kunst,
Lehrer Lampel kennt die Brunst. -
Für den Lehrplan gilt: Halt Maß!
Wer dies Maß nicht hält, malt Hass. -
- Max und Moritz: „Alter Schwätzer!
Schwarzer, zugeschwaller Ätzer!“
Dass hier kein Verehrer lacht,
Darauf gib, o Lehrer, acht! -
Ohne Gottvertrauen grübeln
- Ich muss mit den grauen Übeln,

Mit dem Mist raufen', zu hauchen - ?
Wie ein Misthaufen zu rauchen:
lässt die Lust beim Pfauchen reifen:
Echte Kenner rauchen Pfeifen. -
- Willst hier Kokolores mehren
Und uns Kindern Mores lehren?
Max sagt nun zu Moritz wüst;
„s Pfeifenrohr zum Schwarzwitz rüst!“ -
- Pfeife heißt nicht Turbansäge;
Orgelspiel, am Urbanstage.
An Registern reißt er, Feger,
Dürr zwar, wie ein feister Reger;
Absolut ist sein Gehör;
Lampel: „Blätter um! He, Gör!“ -
- Was wir nun empfangen, life:
Spielt im Raum der langen Pfeif'.
Schon hält Maxens Hand die Röh'r':
„Füll ihm bis zum Rand die! Hör!“
„Schwarzpulver - kein Keifen! - stopf
Ich der Pfeif in'n steifen Kopf!“ -
- Das sagt Moritz, „Aschenpapp
Für das Aas! Wir paschen ab!“ -
- „Süßer Knabenthierchen Chor!
Lampel schließt das Kirchentor;
Und mit Buch und Notenzetteln,
Kritzeleien, Zotenetteln,
Trippelt er, als wär' er lila,
Zur arg kleinen Lehrervilla. -
„Seltsam bröslig, von Batak?“ -
Er entzündet den Tabak.
„Wirst dich nie ausbreiten, Frust,
in der schuldbefreiten Brust!!!“

BUMM!! - tobt beim Zerhauen Kraft,
hin die Pfeife, grauenhaft.
Es sind nicht bloß Finten, das
Nachtgeschirr, das Tintenfass,
Ofen, bei Komplexen Hitz',
Tisch, Bett - fliegt im Hexenblitz. -
- Rauch zieht ab durch Fensterspalten.
Lampel, fast Gespenst er, Falten,
Blut, Russ; Arme ragend, zuckt er;
Auf dem Rücken, zagend, ruckt er.
Den Magister nicht schwäch, Parze!
Sein Gesicht spielt ins Pechschwarze;
Kein erneuerbares Haar,
Du bist nun des Haares bar. -
Wer soll mittellosen Kindern
Ungeist, kittellosen, mindern?
Sonntags, wenn die Höll' los ist,
Wer ist dann Musiksolist?
Hört man, nah, das reife Pfauchen
Wieder, Lampel Pfeife rauchen?
Pfeife hieß: Er kannte Brünste.
Hin ist sie - verbrannte Künste.



4. Streich: In die Pfeife von Lehrer Lampel wird Schießpulver gefüllt, damit der Schulmann hochgeht.

[Oder, vulgär:
Pfeife hieß: im puren Himmel.
Hin ist sie - ihr Hurenpimmel!]

Weil ich „Kein Getöse!“ bat,
Pst! - Die fünfte böse Tat:

Fünfte böse Tat

Sei's am Land, sei's kleine Stadt
- Alte Straßensteine, glatt -,
Suchst Du dort Palaver? - Brom
Für's Gemüt -: ein braver Ohm. -
- Zeig, dass kein Verneiner klaffe:
„Grüß Sie!“ „Servus, kleiner Neffe!
- Brauch nun nicht Arrak, fürs Baucherl.
Bring mir doch Tabak, fürs Raucherl!“
Oder geht's um Kreuz, um Buckel,
Sei nicht boshaft wie Pumuckel,
Lass nicht dräu'n die ranken Krücken.
Bursche, knet den kranken Rücken! -
Spott, Herr Busch? Wir lasen noch:
Mit der Pris' im Nasenloch
Ist's gar leicht zu detonieren.
„Helf Gott!“ wär' dann zu notieren.
Oder kommt der Ohm nach acht
Heim, scheint's spät. Er seufzt: „Ach, Nacht!“
Bring ihm 's Topferl, falls er farzt,
Und sein krankes Bein verarzt!
Ist mit jedem Trumm er Schlankel,
Mischst du ihm sein Schlummertrankel. -
- Max und Moritz: „Nicht ein Wamsel
Richten wir der Brantwein-Amsel. -
Wir spiel'n heute Freiraum-Katzen.
Onkel Fritz, du wirst kaum ratzen!“ -
Mir glaubt, nicht den Stänkerdirmen! - :
Spatzenhirne, Denkerstirnen,
Beide kennen ein Insekt:
Maikäfer, Biest, das sie neckt.
Max und Moritz pirschen kaum,
Schütteln sie vom Kirschenbaum.
Jeder füllt damit ein Sackerl
Und verlässt dem Fritz sein Ackerl. -
Flugs - Dass einer Deinen lecke! -
Unter Onkels Leinendecke!
Fritz, den einst die Macht benützt,
Geht zu Bett jetzt, nachbemützt.
An der Träume Badhaus rüttel.
Sieh dich noch als Rathausbüttel(!)
Doch die Käfer nicht - Krack! - siechen,
Munter aus dem Strohsack kriechen.



5. Streich: Ein Sackerl mit Maikäfern wird unter die Tuchent vom Onkel Fritz gesteckt.

Nun ist, Kerf, die Bühne dein,
'S krallt zur Nas' das dünne Bein.
Fritz greift zu: „Ein Inkubus!!
Eines Schreckenstraums - Bu! - Kuss!!“
Er lässt, voller Angst, kurz Fiste,
Springt hinaus aus der Furzkiste.
„Ich“, so ruft er, „hasse Faxen!
Was ist das? Ich fasse Haxen!“
Kribbel, krabbel, brumm und summ:
Heimsuchung - mit Summ und Brumm!
Bis es kein Geknitter macht,
Tötet Fritz. - - Fast Mitternacht.
Emmy, statt sich keck zu wehren,
Hat das morgens wegzukehren.

Eine „Bubengeschichte“ in sieben bösen Taten Durchgeschüttelt von Berthold F. U. Janeček

(geschüttelt nach Wilhelm Buschs „Max und Moritz“)

mit Holzschnitten von Heidrun Karlic

Fritz fühlt sich beim Flieder, Riede;
Träumend hört er Lieder. – Friede ...
Weil ich „Kein Getöse!“ bat,
Pst! – Die sechste böse Tat:

Sechste böse Tat

Nicht nur tief in Klosterengen
Freut man sich an Osterklängen.
Zuckerwerk, des Leckers Beut':
Machen's fromme Bäckersleut'.
Max und Moritz: Bäckersmann
Fällt nicht in Gemeckers Bann.
Torschloss sperrt die Kleinen aus:
Zu verzwickt für einen Klaus.
Diebesplan von Range – „Fein!":
Mühsam beim Rauchfange rein. –
Wenn die Asche schwände: ‚Farz!'
Wer die Buben fände: schwarz.
Kohl – Die beiden husten Kehlmit,
Fallen, keuchend, in die Mehlkist.
Leib, Schuh', Hosen, Wämserkreis,
Sind die beiden kremsenweiß.
„Brezeln! Dort, auf dem Gestell!
Sitzt den Sesse! Ich steh, gell?'
'S bricht der Sitz aus Bergschwaig-Tanne.
Schwapp! Sturz in die Süßteig-Wanne.

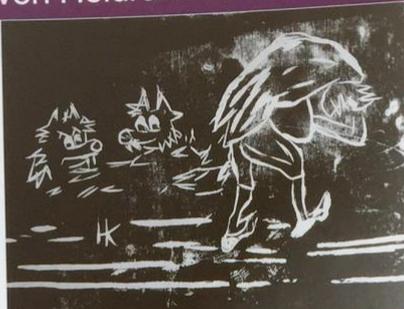


6. Streich: Beim Stibitzen von Brezeln fallen die Übeltäter in eine Teigwanne.

Tief im Teig, mit Zucker, Korn,
Wächst beim Trübe-Kucker Zorn. –
Gleich erscheint der Bäckermeister;
Kurz nach dem Gemecker beisst er.
Geht's zum Tod? Huh, euch droht Braus:
Er macht zwei Laib Franzbrot draus.
Zeigt Busch, dass der heiter schäufel'
Euch auf euer Scheiterhäufel?
Raus! – Der Bäcker: ‚Gauernerbrut
Ist als Bims, als brauner, gut.'
War's das schon? – Wir lieben s' eben ...
Haben sie denn sieben Leben? –
Knusper, knusper! – Nagezahn.
Luft! Licht! - Nicht verzage! - nahn;
Bäcker muss starr stehen, giften
Sich: ‚Die beiden gehen stiften!'
Weil ich ‚Kein Getöse!‘ bat,
Pst! – Die letzte böse Tat:

Letzte böse Tat

Max und Moritz, ach, wo seid
Ihr nun hin? – Es ist so weit!
Dort, mit Halsgerecke, sitzen,
Löcher in die Säcke ritzen?? –
- Seht, der Bauer Xaver Hackel
Stemmt sich so ein Hafersackel! –
Kaum am Tor, von innen, ran:
Fängt das Korn zu rinnen an.



7. Streich: In den Getreidesack vom Bauern Mecke werden Löcher geschnitten. - Das wird aber den kleinen Gaunern zum Verhängnis, weil sie – gar grauslich - in der Mühle vermahlen werden...

„Leichter wird's!“ Sein Kiefer zuckt, Als er nach
Geziefer guckt. –
- - ‚Her, ihr Mädels, geigt die Staude!
Max und Moritz! – 'S steigt die Gaude.
Glück! – So wie auf Sohlen Kacke.'
Er hat sie im Kohlensacke. -
- ‚Still! Es ist zum Stühlemampfen.'
Hört man doch die Mühle stampfen. –
„Müller, pst!, weil ich mehr zahl!
Keine Fragen! Das zermahl!“
„Gut, du Wicht!“ Der Trichter schlingt 's
G'lichter, oder, schlichter, trinkt's. –
Mir spricht das Getöse Bände,
Stampft den Takt für's böse Ende.
Schrotgebild, der Steine Werke;
Wenn ich auch fast weine; Stärke!
Müllers Enten pecken Rares:
Ende eines Reckenpaares?
[Variante:
Enten picken Bitter-Rares.
Reste eines Ritterpaares!]

Schluss

Falls im Dorf wir die Wand meinen:
Nein. Es musste niemand weinen. –
- Witwe Bolte, sie war gütig:
„Die zwei machten mich gar wütig!“ –
- „Bosheit bringt, in Klumpen, Leid!“ –
- Böck rief's - „- ist ein Lumpenkleid!“
- Lehrer Lampels Dusterwort:
„Das war IUS! Kein wüster Tort!“
- Drauf der Bäcker: „Schluck er Zecken,
Jeder Dieb! Kein Zuckerschlecken!“
- Fritz: „Die trachten, schlau zu plagen,
Hat eins grün und blau zu schlagen!“
Doch des Bauern Schnauze, kurz:
„Alles“ – war dem Kauze – „schnurzt!“
Vom Gericht, vom fairen, schwätzen,
Führt heut' oft zu schweren Fetzen.
„Unruhstifter ehre kein
Mensch! Die Ruhe kehre ein.“

Vergleiche:

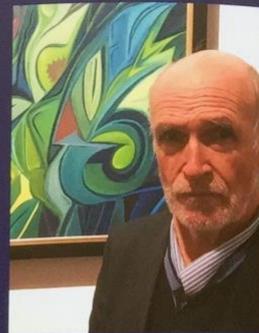
Am Ende seiner Worte hob der Dieb
beide Hände höhnisch empor mit dem Zeichen der Feige
und schrie: „Da nimm, Gott, was ich dir verpasse!“
– Dante, Divina Commedia, Inferno xxv, 1. (Vanni Fucci, der
Dieb); übersetzt von Adolf Andersau.

Kurzbio von Dr. Heidrun KARLIC, Geboren 1956 in WrNeustadt,
lebt & arbeitet in Wien, Wissenschaftlerin mit künstlerischen
Ambitionen (a.o. Univ.-Professorin an der Medizinischen Universität
Wien & wissenschaftliche Mitarbeiterin im Ludwig Boltzmann Cluster
Oncology), Kunstschule Wien & Sommerakademien, Ausstellungen
national und international, Malerei, Mixed Media und Holzschnitte,
Mitglied bei :kunstprojekte: www.galeriestudio38.at/KARLIC
Webseite: www.drkarlic.com

Sonett über Ottwald, Gerald und Rudyard

(in Alexandrinern)

Von Dr. Berthold Franz Urban Janeček



Ottwald John Foto: G. Fellner

Lesetheaters Kron' trägt Meister Ottwald John.
Wer ihm hier Kränze flicht? – Genosse Gerald Grassl.
Von der „Tarantel“ dringt manch Tadel bis nach Kassel.
Ottwalds Erzählerton strömt hin wie Inn, Enns, Hron ...
Brummt Baß das Bombardon, Trompete keckert Hohn.
Die Lesung kann auch sein vom Tropenguß, Geprassel;
Brahminenweih's Geschrill und Bandar-Log-Gequassel.
Beileibe nie geklärt – zu fadem Klassikon.
Für Mowgli hören wir Erretter Kaas Gerassel;
Baloo, Bagheera sind ihm Freund, dem Dörfersohn.
Nicht so Tiger Shere Khan – nur fehlt dem – Yiddish: - Massel

Der Bertl, der hier werkt um einen Hungerlohn,
hat in der Nase schon vom Tropenduft ein Fassel
und – trotz des Herbsts – im Ohr der Shama Zauberton.

Ottwald John ist ein in Wien überaus bekannter Schauspieler,
der mit anderen „Lesetheater“ veranstaltet.
Gerald Grassl ist der Verleger des Erzählungsbandes
„Der Sonne eine Gasse“ von Dr. Berthold F. U. Janeček.



Kurzbio von Dr. Berthold JANEČEK

Geboren am 25. 5. 1956 in Wien Neustadt, maturierte – mit
Auszeichnung – 1974; Beginn des Studiums an der Universität Wien –
Zoologie und Botanik. Titel der Dissertation: Beiträge zur Faunistik und
Ökologie der Chironomidae (Diptera) des Gebirgsstausees, eines vom
Menschen mäßig beeinflussten Karpfengewässers im nordwestlichen
Waldviertel (Niederösterreich). – Dissertation zur Erlangung des
Doktorgrades der Formal- und Naturwissenschaftlichen Fakultät der
Universität Wien: 370 pp., 1985.
Anschließend Zivildienst in der Pflegeabteilung des Stadtheimes Wiener
Neustadt. Seit 1985 ist er Mitarbeiter an der Abteilung für Hydrobiologie,
Fischereiwirtschaft und Aquakultur der Universität für Bodenkultur,
Universitätslektor.
Diverse Veröffentlichungen in wissenschaftlichen und literarischen
Zeitschriften.
„Nebenber“ Gesangsausbildung bei Charlotte Sentous.
Zahlreiche Liedervorträge (speziell von Franz Schuberts „Die schöne
Müllerin“ und „Winterreise“ – und, mit dem Musikensemble „Umsonst“
zu Johann Nestroy – auch mit eigenen Texten) und kabarettistisch-
musikalische Abende) und Beiträge auf wissenschaftlichen Kongressen.
Sein „musikalisches Gewissen“ ist vor allem Dr. Margit Sautner am
Klavier.